

Salzburg Museum – Gastspiel Rar & Bizarr – Kunst trifft Kurioses aus dem Salzburg Museum

20. Februar 2025, 10 Uhr
Landesgalerie Kunst im Traklhaus
Waagplatz 1a

Es sprechen

Martin Hochleitner, Direktor Salzburg Museum
Martina Berger-Klingler, Leitung Kunst im Traklhaus
Christian Flandera, Kurator Salzburg Museum

Medienkontakt

Cay Bubendorfer
Salzburg Museum
cay.bubendorfer@salzburgmuseum.at
+43 662 620808-777
+43 664 8524380
www.salzburgmuseum.at

Rar & Bizarr – Kunst trifft Kurioses aus dem Salzburg Museum

Ein „Salzburg Museum – Gastspiel“ in Zusammenarbeit mit Kunst im Traklhaus

In seiner Gastspiel-Reihe zeigt das Salzburg Museum in Kooperation mit Kunst im Traklhaus unter dem Titel „Rar & Bizarr – Kunst trifft Kurioses aus dem Salzburg Museum“ von 21. Februar bis 3. Mai 2025 eine ganz besondere Auswahl an Sammlungsobjekten im Haus am Waagplatz. In der Ausstellung begegnen sich die ausgewählten Kuriosa aus den unterschiedlichen Sammlungen des Salzburg Museum und neue Werke von zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern mit Salzburgbezug. Dabei haben die Künstler*innen spezielle Arbeiten angefertigt, die auf die historischen Exponate reagieren.

Martin Hochleitner, Direktor Salzburg Museum:

*„Wir freuen uns sehr über das nächste Gastspiel im Traklhaus! Insbesondere auch in Bezug auf das Ausstellungskonzept, das so unmittelbar die Identität der beiden Institutionen zusammenführt. Da das Salzburg Museum mit seinen Sammlungen und teils kuriosen Objekten. Hier das Traklhaus als Ort der Förderung des zeitgenössischen Kunstschaffens und Impulsgeber für Projekte. Das geht bei unserer Ausstellung perfekt zusammen und führt zu besonderen Dialogen, die von den beteiligten Künstler*innen spannend entwickelt wurden. Dafür möchte ich mich auch sehr herzlich bei ihnen bedanken. Dank ebenso dem Team des Traklhauses für die wunderbare Zusammenarbeit in den letzten Monaten.“*

Martina Berger, Leiterin Kunst im Traklhaus:

*„Wir freuen uns sehr über das Gastspiel des Salzburg Museum in unseren Räumlichkeiten! Die Ausstellung bietet die einmalige Gelegenheit ungewöhnliche Objekte aus dem Depot des Museums zu entdecken und wie sich Salzburger Künstler*innen davon inspirieren lassen zu neuen Arbeiten. So entsteht ein spannender Dialog über die Jahrtausende und eröffnet den Besucher*innen neue Betrachtungsweisen. Wir danken Martin Hochleitner, dem gesamten Museumsteam und allen Künstler*innen für die Offenheit und Neugier sich auf dieses Experiment einzulassen.“*

Christian Flandera, Kurator Salzburg Museum:

„In der Ausstellung Rar & Bizarr werden Objekte präsentiert, die aufgrund ihrer Materialität bizarr sind, wie beispielsweise eine rund 120 Jahre alte Hirschfigur aus Hartkäse. Aber auch Rares, wie eines der ältesten keramischen Objekte, das jemals in Salzburg aufgefunden wurde. Ein Gefäß, bei dem die Besucherinnen und Besucher über die tatsächliche Nutzung ihrer Fantasie freien Lauf lassen können, denn nicht einmal die Wissenschaft konnte herausfinden, wozu das Gefäß einst verwendet wurde. Ja nicht einmal, ob es ein Gefäß war, ist klar. Umso verwirrender ist der Fachbegriff: Tulpenbecher.“

Auf einen Blick | Salzburg Museum - Gastspiel

Rar & Bizarr – Kunst trifft Kurioses aus dem Salzburg Museum

Ausstellung im Traklhaus in Kooperation mit dem Salzburg Museum

Kurator*innen: Christian Flandera

Eröffnung: 20.2.2025, 19 Uhr

Dauer: 21.2.2025 - 3.5.2025

Öffnungszeiten: Di-Fr 14-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr

Bizarres trifft auf Aktuelles

Das Team des Salzburg Museum hat für diese Ausstellung aus den verschiedenen Sammlungen eine Reihe an, teils seltenen, teils merkwürdigen Objekten mit kuriosen Geschichten, bizarren Erscheinungen und anderen Besonderheiten zusammengestellt. Künstlerinnen und Künstler mit Salzburgbezug haben sich mit diesen befasst und von ihren Standpunkten aus einer neuerlichen und ganz persönlichen Auswahl unterzogen. Die Auseinandersetzung der Künstler*innen mit den ausgefallenen musealen Objekten bildete die Grundlage für die Erschaffung neuer Kunstwerke.

In der Ausstellung treffen nun die aktuellen Werke und ihre historischen Referenzen aufeinander. Diesen größeren und kleineren Objektgruppen haben sie ihre eigenen zeitgenössischen Reaktionen gegenübergestellt.

Magdalena Berger, Gertrud Fischbacher, Ursula Guttmann, Tina Hainschwang, Theresa Hattinger, Marianne Lang, Manfred Grübl und David Moises haben aus etwa hundert zur Disposition stehenden Sammlungsobjekten 35 „Kuriosa“ als Ausgangspunkt und Impuls für ihre eigenen Arbeiten gewählt und sind mit ihnen und deren ausgefallenen Geschichten in künstlerischen Dialog getreten. Die resultierenden acht Cluster verbindet zwar untereinander kein roter Faden, doch stehen jedem korrespondierend die zeitgenössischen Werke gegenüber.

Objekte und ihre Künstler*innen

Die Ausstellung zeigt auf, wie unterschiedlich der museale und der künstlerische Blick auf ein und dasselbe Objekt sein kann. Das Ergebnis ist eine Ausstellung, in der einerseits seltene oder bisher nie gezeigte Objekte des Salzburg Museum zu sehen sind und andererseits die zeitgenössischen Antworten hierauf. Die künstlerischen Reaktionen sind unerwartet und ebenso unterschiedlich wie die Künstler*innen selbst.

So wird bei **Magdalena Berger** ein kleiner Hirsch aus Hartkäse zum Ausgangspunkt einer dreidimensionalen bunten Bilderwelt, die sich um die Idee von *Konservierung* dreht. „Das verdrehte Geweih und der kompakte Körper des Hirsches, fein überzogen mit Waffelstruktur, spielen mit der Ästhetik von Dekoartikeln oder Spielzeug. Doch das Material *Schafskäse* bricht diese Assoziation auf und erklärt selbstbewusst *Ich bin Delikatesse!* – vielleicht ein vergessenes *Gebildbrot* à la Osterlamm – allerdings aus Käse statt aus Teig.“

Gertrud Fischbacher hat sich von den Skulpturen „Frau“ und „Mann“ inspirieren lassen und haucht ihnen mit ihrer Fotografie gleichsam Leben ein. „Ich habe mich für diese Gegenstände entschieden, weil ich die Objekte in ihrer Klarheit, Formensprache und Materialität sehr spannend finde. *Frau* und *Mann* haben mich direkt angesprochen, inspiriert und zu einer neuen Arbeit motiviert.“ Außerdem bestehe eine besondere und freundschaftliche Beziehung zur Schöpferin der Objekte, Emma Kersten, seit einer gemeinsamen Ausstellung in der Galerie Eboran.

Ursula Guttmann setzt sich mit der Darstellung eines Mops aus der Zeit um 1800 auseinander. „Das Hündchen nimmt den Platz des Menschen ein. Es agiert auch so. Es sitzt aufrecht und sieht der *Porträtmalperson* und uns direkt in die Augen. Und es hält still. Sein schelmischer Blick hat es mir angetan“, schildert Ursula Guttmann ihren Blickwinkel auf das Gemälde.

Das zweite Objekt, mit dem sich die Künstlerin befasst, ist eine rauchende Frau, die auf ein dreidimensionales Gebilde trifft. „Die Darstellung einer Frau, die sich dem Genuss hingibt, ist selten. Vor allem zur Entstehungszeit dieses Werks. Es geht hier auch nicht um die Frau und ihr Aussehen, sondern um die Tätigkeit, in diesem Fall nicht jener einer Arbeit, sondern einer des Müßiggangs, einer Untätigkeit sozusagen. Als Relief gestaltet, wird die Aktion gegenwärtig, gerade so, als würde die Frau ganz aus dem Bild kommen.“

Tina Hainschwang reagiert auf eine heterogene Auswahl von Sammlungsobjekten, die für sie eine Geschichte erzählen. Das Ergebnis dieser Inspiration ist eine Skulpturengruppe. „Ich habe aus dem Katalog jene Objekte gewählt, die sowohl einzeln als auch gemeinsam für mich eine Art Geschichte erzählen. Diese sehr freie und assoziative Erzählung entstand aus dem Zusammenspiel meiner Arbeiten für diese Ausstellung. Grundsätzlich habe ich Objekte aus der Sammlung gewählt, die aus verschiedenen Epochen stammen. Ich stelle im Rahmen der Ausstellung diese Objektgruppe meiner Skulpturengruppe gegenüber.“

Ein Gemälde der Dreifaltigkeit, auch Dreigesicht genannt, aus dem 18. Jahrhundert wird von **Theresa Hattinger** durch eine Vielzahl von Wort-Dreiecken gleichsam umhüllt. Vom Dreigesicht zum Dreieck, so setzt sie sich mit der Machtfrage auseinander. „Eine fast psychedelisch wirkende Übermacht an Gesicht, die das einigermaßen abstrakte Konzept der christlichen Trinität illustrieren soll. Vielleicht ist die Zahl Drei schlicht die minimalste Gruppe und deswegen ideal, um ein Konzept für Gesellschaft darzustellen.“

Es geht um Verbildlichung von Glaubenssätzen und Konzepten. Und es geht darum wer, wie – und auch wann – dazu beitragen darf zu definieren, was Gesellschaft ausmacht. In der Summe bilden diese Modelle das endlose aber durchaus absichtsvolle ideologische Bemühen des Erklärens dieser Welt ab: *Bullshit Triangle Bingo.*“

Ein Affenfellmuff aus dem 19. Jahrhundert und eine Vanitas-Darstellung aus dem 17./18. Jahrhundert bilden für **Marianne Lang** das Ausgangsmaterial ihrer kritischen grafischen Reaktionen zu den Themen Körperbehaarung und Weiblichkeit. „Schon damals dürfte der Affenmuff extravagant gewirkt haben, heute in Zeiten der political correctness ein No-Go. Oder doch nicht?“ Wildlife-Chic würde zwar speziell in der Mode geliebt, dennoch sei Körperbehaarung problematisch und nur bedingt gesellschaftsfähig.

Auf ein explizit weibliches Vanitasbildnis reagiert die Künstlerin mit Zeichnungen von Heilkräutern, die früher auch als – häufig tödliches - Abtreibungsmittel verwendet wurden. Auch heute sterben täglich Frauen aufgrund von Verzweiflungstaten, verursacht von gesellschaftlichen und staatlichen Doktrinen, die Abtreibung kriminalisieren und weibliche Selbstbestimmung untergraben.

Manfred Grübl hat sich für zahlreiche Münzen und Flaschen aus der Salzburg Museum Sammlung entschieden. Die Flaschen verbindet er mit Gesprächen. „*Pour someone a drink to start a conversation* ist eine Bar, bei der es darum geht, jemandem ein Glas einzuschenken und so mit dieser Person ins Gespräch zu kommen.“ Die Münzen verbindet er wiederum mit der Gedankenwelt von Karl Polanyi, der als kritischer Wirtschaftstheoretiker bekannt ist.

David Moises stellt seiner Auswahl eines mehr als 5.000 Jahre alten Tongefäßes ein Kartenspiel gegenüber. „Auf Basis der Sammlung habe ich ein großformatiges Quartett-Spiel in der Größe ca. A5 entwickelt. Es gibt unterschiedliche Motive, zusammengefasst zu 23 Überthemen. Ein Tulpenbecher wird gedreht und übernimmt die Entscheidung, wer an der Reihe ist.“